

Karte 2.9.1

Erholung Bestand

Merkmale der Erlebnis- und Erholungsräume

Die Erarbeitung der Karte erfolgte durch das Büro LandschaftsArchitekt Paul, Dresden, im Rahmen des Landschaftsplanes für die Landeshauptstadt Dresden.

1. Problemstellung

Im Gegensatz zur möglichst objektiv ausgerichteten Landschaftsbildanalyse, die visuelle Merkmale und Konstellationen als Wert an sich betrachtet, stehen bei der Erholung im Sinne des Schutzgutes die Eignung der Landschaft und des Freiraums für die subjektiv unterschiedlichen Bedürfnisse des körperlichen, geistigen und seelischen Ausgleichs, der Regeneration und der Inspiration im Vordergrund. Neben der visuellen Sinneserfahrung sind dabei auch alle anderen sinnlichen Wahrnehmungen von Bedeutung.

Grundsätzlich ist zwischen Erholungseignung und Erholungsnutzung zu differenzieren. Die Erholungsnutzung ist kein Schutzgut, sondern eine Flächennutzung. Sie kann unter Umständen einzelnen Aspekten der Erholungseignung sogar entgegenstehen. Eine grundsätzliche Unterscheidung besteht zudem darin, ob die Erholungseignung als existenzielle Frage mit Hinblick auf das ortskonkrete Wohnen oder als Dargebot des Landschaftsraumes beschrieben wird.

Die Erholungseignung steht aufgrund ihrer subjektiven Ausrichtung einem weiten Spektrum von Erwartungen gegenüber. Der Erwartungshorizont ist zwischen den einzelnen Landschaftsarten (urban, ländlich, naturnah), aber auch hinsichtlich der Tageszeit und der persönlichen Stimmungs- und Bedürfnislage unterschiedlich. Wesentlich bestimmt wird der Erwartungshorizont von der assoziativ wirkenden individuellen „Erinnerungslandschaft“, die wiederum von der familiären, sozialen und kulturellen Umwelt sowie von

ganz persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen geprägt ist.

Die Differenzierung des Freiraums und der Landschaft erfolgt im ersten Eindruck über die visuelle Wahrnehmung, begleitet von weiteren Sinneindrücken wie Geräuschen, Geruch und bioklimatischen Reizen. Die Wahrnehmungen werden (meist unbewusst) mit dem individuellen Erwartungshorizont verglichen.

Ein wichtiges Kriterium für die Erholung ist die Auswahl. Dies gilt für alle Erholungsarten gleichermaßen, unterliegt aber sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Wichtig ist jedoch, dass die Räume für eine reale Bedürfnislage qualifiziert (auswahlfähig) sind.

Defizite und Konflikte sind für die einzelnen Erholungsfunktionen, aber auch zwischen den einzelnen Erholungsräumen von unterschiedlicher Bedeutung. Der Faktor Lärm spielt beispielsweise in landschafts- und naturgeprägten Erholungsräumen eine sehr wichtige Rolle. In urbanen Motiven der touristischen Erholung ist dagegen der stadtypische Lärm bis zu einem gewissen Grade wenig beeinträchtigend.

Gegenstand der vorliegenden Karte sind die vom Landschaftsraum dargebotenen Merkmale der Erlebnis- und Erholungsräume mit Hinblick auf ihre Erholungseignung und als potenzielles Spektrum von Erlebnis- und Erholungsmotiven.

Die bedarfsbezogene Analyse der Erholungsfunktionen mit Bezug zu den Wohnstandorten wird gesondert in Karte 2.9.2 dargelegt.

2. Datengrundlage

Die Daten beruhen auf den Zuarbeiten und Konzepten einzelner Ämter wie beispielsweise dem Kinderspielplatzkonzept und dem Kleingartenentwicklungskonzept des Amtes für Stadtgrün und Abfallwirtschaft sowie auf eigenen Erhebungen.

Beiträge aus der Analyse zu Landschaftsbild und Erholung des Büro Wengmann (11/2003) und der Bearbeitungsstand des Umweltamtes (Stand 10/2004) wurden bei der Bearbeitung verwertet, zumindest zum Abgleich der Erkenntnisse mit gesehen.

Aus den Antragsunterlagen für das UNESCO Welterbe Dresdner Elbtal wurden viele Informationen zum Erhaltungszustand und zur Erlebbarkeit von Einzelheiten des Welterbes ersehen.

Datengrundlage für die Flächendarstellung ist die Stadtbiotopkartierung von 1999. Außerdem liegen Luftbilder als Orthofotos des Bildfluges von 2004 vor, die vor allem in städtebaulich sehr aktiven Bereichen zusätzlich gesehen wurden.

Für die Ausgleichsfunktionen wurden Daten des Umweltatlas der Landeshauptstadt, Stand 06/2004 verwendet.

3. Methode

Im ersten Schritt wird bedarfsunabhängig das vorhandene Potenzial (Erholungswert) des Landschafts- und Stadtraumes analysiert.

Zunächst werden die Flächenmerkmale der Stadtbiotopkartierung Motivkreisen zugeordnet. Die Analyse der Landschaftsbildmerkmale gemäß Karte 2.5 geht dabei mit ein. Zur Erläuterung der Erholungseignung werden aus dem Bestand der Merkmale der Erlebnis- und Erholungsräume die vorhandenen Motivräume geschlussfolgert

- Städtisch geprägte Erlebnis- und Erholungsräume,
- Dörflich-ländliche Erlebnis- und Erholungslandschaften,
- Naturräume als Erlebnis- und Erholungslandschaften.

Aufgrund der Vielschichtigkeit der städtischen Kulturlandschaft werden in städtisch geprägte Erlebnis- und Erholungsräumen einzelne Motivkreise weiter unterschieden. Einige Merkmale der Grünstruktur, Plätze und urbaner Freiräume können sowohl im städtischen als auch im ländlichen Motivkreisen vorkommen. Es können aber auch eigenständige Erholungsräume mit diesen Merkmalen auftreten, denen ein eigener Motivkreis gewidmet wird. In einem gesonderten Motivkreis wird auf aktivitätsbezogene Merkmale eingegangen. Gegenstand ist das Dargebot von landschaftsorientierten Bewegungsaktivitäten. Eine Analyse von hauptsächlich anlagenbezogenen Aktivitäten der Spiel-, Sport- und Freizeitstätten erfolgt dagegen nicht.

Folgende Motivkreise werden der Beschreibung zugrunde gelegt:

- Landeshauptstadt,
- Residenz-, Kunst- und Kulturstadt - Welterbe Dresdner Elbtal,
- erlebnisrelevante Stadtlandschaften jenseits des Welterbes,
- dörflich-ländliche Erlebnis- und Erholungslandschaften,
- Naturräume als Erlebnis- und Erholungslandschaften,
- Grünstruktur, Plätze und urbane Freiräume,
- landschaftsorientierte Bewegungsräume.

Innerhalb der Motivkreise erfolgt die Beschreibung einzelner Erlebnis- und Erholungsmotive. Durch die motivbezogene Analyse erscheinen in der Beschreibung manche Merkmale mehrfach in verschiedenen Erlebnis- und Erholungsmotiven.

Beim Lesen der Beschreibung ist zu beachten, dass die Legendenthemen der Karte nicht der Reihe nach erläutert werden. Jeweils im Zusammenhang mit den einzelnen Erlebnis- und Erholungsmotiven werden Merkmale erwähnt, die anhand der Legende in der Karte aufzusuchen sind. Nicht alle Merkmale sind in den Motiven jeweils einzeln aufgezählt. Deshalb können bei der raumbezogenen Analyse der Karte zusätzliche Informationen zu Erlebnis- und erholungsrelevanten Einzelmerkmalen gewonnen werden.

4. Kartenbeschreibung

Dresden als Großstadt lässt vor allem urbane Erlebnis- und Erholungslandschaften mit repräsentativem Anspruch erwarten. Spezifisch für Dresden ist darüber hinaus, dass der Einfluss der umgebenden ländlichen Kulturlandschaft und auch naturnaher Räume das Spektrum der Erho-

lung im Freiraum mit prägen. Nicht alle Aspekte sind gleichermaßen und überall im Freiraum erlebniswirksam – es gibt räumliche Schwerpunkte ebenso wie vielschichtige Überlagerungen.

Die Elbe als linearer Stadtmittelraum ermöglicht eine enge Verflechtung des Naturgenusses mit urbaner Nähe. Die naturnahen Gründe verzahnen regelrecht ländliche, naturräumliche und urbane Flächen, so dass sich auf engstem Raum unterschiedlichste Landschaftscharaktere erleben lassen.

Urbane Räume mit einer geringen Verzahnung zu Naturräumen oder ländlichen Räumen befinden sich im Bereich des Dresdner Westens und entlang der S-Bahn vom Bahnhof Mitte nach Pirna. Diese Räume sind allein auf die urbane Erholungs- und Erlebnisqualität angewiesen.

Aus der Wachstumshistorie der Stadt ergibt sich, dass zahlreiche Anklänge ländlicher Erholungslandschaften, z. B. alte Dorfkerne, in den urbanen Raum implementiert sind. Die Ortschaften der Elbhänge und des Stadtrandes sind teilweise zwar räumlich noch relativ eigenständig erlebbar, jedoch sind die Einflüsse der Stadt (und sei es der visuelle Zusammenhang) mehr oder weniger präsent. Zugleich werden aber auch Elemente des ländlichen Wirtschaftens wie Ackerbau, Obstbau, Weideland und Weinbau sichtbar und erfahrbar. Dabei unterscheiden sich einerseits die Ortschaften durch den Grad der urbanen Einbindung und durch wirtschaftliche Schwerpunkte andererseits.

Größere Unterschiede bestehen zwischen den Elbtal- und Elbhangdörfern und den Hochlanddörfern außerhalb des Elbtals. In einigen Hochlanddörfern kann noch eine echte ländliche Erlebnis- und Erholungslandschaft festgestellt werden.

In den südlichen und südwestlichen Bereichen des Stadtgebietes (z. B. Lockwitz) ist ursprünglich eine gute Verzahnung der ländlichen und urbanen Motivkreise durch Landwirtschaftsflächen und Obstbau gegeben. Dieser Zusammenhang wird allerdings jetzt durch die Autobahn A 17 teilweise gestört.

■ Landeshauptstadt

Der Charakter der heutigen Landeshauptstadt zeigt sich in einem kleinen Umkreis im Bereich der Kernstadt und im Gebiet des Regierungsviertels mit **Sonderbebauung**. Als **Administratives Zentrum** wirkt der Komplex im Regierungsviertel. Einzelne markante Gebäude wie das der Staatskanzlei und der Sächsische Landtag sind als **bauliche Dominanten** erkennbar und wirken als Teil der elbbezogenen Stadtsilhouette in wichtigen **Sichtbeziehungen**. Sie können als

Sichtbeziehungen. Sie können als Blickpunkte von einigen Brennpunkten des Stadterlebens aus wahrgenommen werden. Sie sind aber nicht die maßgeblichen Träger der weltberühmten Stadtansichten. Andere Baulichkeiten sind, dem heutigen gesellschaftlichen Verständnis entsprechend, zurückhaltender in das städtebauliche Ensemble integriert. Ein eigenes, stadtbezogenes Erlebnispotenzial des Regierungsviertels (wie z. B. die Straße „Unter den Linden“ in Berlin) ist nicht gegeben. Einladende stadträumliche Gesten wie am Landtagskomplex sind selten.

■ Residenz-, Kunst- und Kulturstadt - Welterbe Dresdner Elbtal

Weitaus größer und weltweit beachtlich ist das (auch das vorstehend beschriebene Residenzstadtgepräge einschließende) Potenzial Dresdens als Kunst- und Kulturstadt im Kontext des **UNESCO Welterbes Dresdner Elbtal**. Gegenstand der Kulturerfahrung sind die lebendige Präsenz der gewachsenen Kulturlandschaft und das Einwirken der naturräumlichen Potenziale als synergetischer Kontrast zu den epochalen Kunstbauten des Barock und der Bürgerstadt. Durch die Dimension der landschaftlichen Bezugnahme unterschied sich bereits das barocke Konzept in Dresden von anderen Barockanlagen. Die Bau- und Gartenkunst sowie die bildende Kunst finden nicht nur im gestalteten Stadtraum ihren Ausdruck, sondern auch in dem Gespür für die eindrucksvolle Inszenierung im Naturraum. Augenscheinlich wurden die gebauten und gestalteten Einzelheiten in Beziehung zu den Räumen der **Elblandschaft** und des **Elbtals** angelegt (vgl. Erläuterungen zu Karte 2.5). Der Umgang mit der Landschaft, insbesondere die Bewahrung der Elbauen, wird als Kulturleistung erfahren, die viele vergleichbare Städte nicht aufgebracht haben.

Die Gewässerlandschaft der Elbe bildet den zentralen Bezugsraum und zugleich den wichtigsten Wahrnehmungsraum mit einer großen Vielfalt von **bedeutenden Sichtachsen und Blickbeziehungen**. Nicht unwesentlich ist dabei die Wahlmöglichkeit der Perspektive (Uferseite, von der Elbe aus, mit Fahrrad, mit Boot usw.). Zugleich geben die visuell (teils auch akustisch) wenig belasteten Flächen der Elbwiesen und der Wasseroberfläche dem Bild die angemessene Ruhe und Ausstrahlung, die von bestimmten Positionen im Raum besonders empfangen werden können. Dazu gehören (teilweise mit Einschränkungen) unter anderen:

- Augustusbrücke und Loschwitzer Brücke, auch Carola- und Albertbrücke, Marienbrücke nur nach Osten,
- Pieschener Winkel, Neustädter Ufer, Königsufer, Neue Terrasse/Terrassenufer einschl. Brühlsche Terrasse,
- Waldschlösschenareal (Terrasse, Pavillon an der Bautzner Straße),
- Blasewitzer Ufer, verschiedene Sichten aus den Elbhängen und den Ufern bis Pillnitz/Kleinzschachwitz, auch aus den Standseil-/Schwebbahnen,
- Einsichten aus der angrenzenden Kuppenlandschaft des Hochlandes, Rysselkuppe und Borsberg.

Der Bereich der Altstadt bis nach Pillnitz ist zumindest gut, streckenweise ausgezeichnet erhalten und erlebbar. In der ausgedehnten Elblandlandschaft (teils vor dem Hintergrund der Elbhänge) wirken grandiose Silhouetten, Ensemble und Einzelheiten. Neben der Altstadtsilhouette und dem Königsufer gehören dazu die Elbschlösser, die Loschwitzer Brücke und Schloss Pillnitz. Auch die Elbdörfer und weitere Stadtsilhouetten im Bereich Tolkewitz, Laubegast und Kleinzschachwitz wirken an der spannenden und abwechslungsreichen Motivfolge im Erleben dieser Kulturlandschaft mit. Im Ostragehege westlich der Innenstadt wurden in jüngster Zeit die gewerblichen Nutzungen entlang der Pieschener Allee und die Eissporthalle beseitigt. Nun ist die Elbuferlandschaft als naturräumlicher Kontrast zur Altstadtsilhouette und zum Neustädter/Pieschener Ufer wieder hergestellt. Die unzureichend entwickelte, städtebauliche Situation am Neustädter/Pieschener Ufer kann den Spannungsbogen zwischen Stadt- und Naturlandschaft nicht ausreichend erlebbar machen.

Situationen, wo der ursprüngliche Bezug durch qualitative oder visuelle Barrieren augenscheinlich unterbrochen ist, wirken irritierend und mindern den Erlebniswert der Stadtlandschaft. Gleiches ist für Einwirkungen zu sagen, die die sinnliche Wahrnehmung stören, darunter Lärm- und Geruchsemissionen, Lichtemissionen und Verkehrsbewegungen. Die Störungen sind umso kritischer, je größer die Diskrepanz zwischen dem erwarteten Motiv (z. B. entspannte Fernsicht auf eine Flusslandschaft mit einmalig schöner Stadtsilhouette) und den Assoziationen der Störwirkung (z. B. Verkehr als Stresssituation der profanen Alltagswelt) ausfällt. Durch die Sichtbarriere der doppelten Marienbrücke beschränkt sich die erlebniswirksame Wahrnehmung der Altstadt nur auf das nähere Brückenumfeld, das als Busstell-

platz bzw. Schaustellergelände derzeit nicht den angemessenen Rahmen bildet. Durch den Brückenschlag am Waldschlösschen ist mit stark veränderten Sichtwahrnehmungen im Bereich von der Loschwitzer Brücke bis zur Altstadt zu rechnen. Durch die Segmentierung des Raumes und die Platzierung der Brücke wird der Perspektivwechsel vom Motiv der Elbschlösser zur Altstadtsilhouette nicht mehr in der bisherigen Weise als zusammenhängendes Raumerlebnis erfahrbar sein. Künftig wird zudem der Einfluss des Verkehrs visuelle und akustische Wahrnehmungen mit bestimmen.

Umso wichtiger sind daher für die Erlebniswirksamkeit des Welterbes die vielen hautnah wahrnehmbaren und im wahrsten Sinne des Wortes greifbaren Einzelheiten. Die Landschaft weist eine hohe Dichte an **Bebauung ausgeprägter historischer Baustile sowie denkmalgeschützter und historischer Ensemble** auf. Große Teile sind als **Denkmalschutzgebiete, Kulturdenkmale und Sachgesamtheiten** Träger des Erlebens der historischen Stadtlandschaft. Besonders die **einzigartigen Bauwerke, Ensemble und Einzelheiten im Kontext des Welterbes** besitzen einen großen Erlebnis- und Erinnerungswert. Aufgrund des gesellschaftsbedingt stärkeren Ausdruckswillens früherer Epochen wirken die Akzente der historischen Residenzstadt und die administrativen Repräsentanten der Bürgerstadt bestimmend im Erleben der geschichtlichen und architektonischen Dimension. Sie tragen wesentlich zur Erfahrbarkeit Dresdens als Residenz-, Kunst- und Kulturstadt bei. Neben den ohnehin zugänglichen Platzsituationen wie dem Theaterplatz und der Brühlschen Terrasse, sind auch die internen Freiräume der prägnantesten Einzelheiten wie der Dresdner Zwinger, das Stadtschloss und das Gartenreich von Schloss Pillnitz ohne Eintrittsbarrieren erlebbar. So wird außer der herausragenden Qualität des Gezeigten die Offenheit der Stadt Dresden Teil des Erlebnisses. Diese Offenheit gehört untrennbar zur überzeugenden Kommunikation des Kunst- und Kulturbegriffs für die Landeshauptstadt Dresden.

Der westliche Bezug zum barocken Grundton Dresdens, die Friedrichstadt, kann kaum als beziehungsreicher Erlebnisraum im Kontext der Altstadt gelten. Es fehlt einerseits die Öffnung als entwickelte Gesamtheit aus Gärten und historisch geprägten Straßenzügen und andererseits ein attraktiver und synergetischer Zusammenhang mit der Altstadt und dem Ostragehege. Als Barrieren erweisen sich die unterentwickelte westliche Innenstadt, die visuelle Barriere der Bahntrasse und

die Brachen im Umfeld, zuerst aber im Bereich der Weißeritzstraße.

■ Erlebnisrelevante Stadtlandschaften jenseits des Welterbes

Außerhalb des Welterbegebietes (und den damit verbundenen Einzelheiten) verfügt die Dresdner Stadtlandschaft allerdings kaum über genügend Anziehungskraft, um eine eigens darauf bezogene, im Vergleich mit anderen Städten beachtliche Erlebnisqualität zu entwickeln. Der Stadtorganismus abseits der Welterbelandschaft wirkt nicht selten unmotiviert und irritierend heterogen.

Eine der Ursachen liegt in der stadtstrukturell noch fortwirkenden Zerstörung der Landeshauptstadt aus dem Zweiten Weltkrieg. Andere Ursachen sind aber auch in einer unsensiblen städtebaulichen Entwicklung im Zuge der Industrialisierung und des (industriellen) Wohnungsbaus zu suchen. Die landschaftlichen Potenziale des Stadtraums (z. B. das Gewässersystem) wurden dabei kaum berücksichtigt und nur sehr selten aufgegriffen. Der erneute Bruch im Zuge der wirtschaftlichen Neuorientierung ab 1990 und demografischer Entwicklungen führen oft gerade in den ohnehin problematischen Bereichen der Stadtlandschaft durch zunehmende Verbrachung zu einem zusätzlichen Abfall der Gestaltungs- und Erlebnisqualität.

Der **Altstadtkern** zeichnet sich an der Elbseite im Rahmen des Welterbes als Ansammlung attraktiver Einzelobjekte, teilweise auch mit sehr qualitätsvollen Freiräumen aus. Die Einzelobjekte werden als Höhepunkt und ideeller Ausgangspunkt für die Welterbelandschaft wahrgenommen. Sie bieten zum Teil eindrucksvolle **Rundblicke** über das Dresdner Stadtgebiet. Im Übrigen dominieren gemischte **Flächen mit hohem Arbeitsstättenanteil**, wobei Stätten des Einzelhandels, der Dienstleistungen und des Tourismus einen großen Anteil einnehmen. Ferner kennzeichnen **Sonderbebauung** sowie einige **urbane, vegetationsarme Plätze und Freiräume mit hoher Eigenwirkung** die Altstadt. Als Ganzes, als in seiner **historischen Dimension erlebbarer Altstadtkern** kommt diese Stadtzelle allerdings wenig zur Geltung. Seine historische Rolle als erlebbarer Ausgangspunkt der urbanen Entwicklung wird gegenwärtig durch die zunehmende bauliche Verdichtung aufgearbeitet. Die fortschreitende Gestaltung des Neumarktes schließt bisher vorhandene Baulücken und schafft zumindest einen erlebbaren Ausdruck von Urbanität. Allerdings verleiht die historisierende Gestaltung der Fassaden dem Neumarkt nicht die Authentizität einer

historischen Platzsituation. Als Erlebnismitte dient die wieder aufgebaute Frauenkirche, so dass hier die Raum bildende Wirkung der Fassaden genügt.

Dem Altstadt kern fehlt eine attraktive und erkennbare Außendarstellung als kompaktes Stadtgebilde. Ein konzeptionell gestalteter Altstadt ring (z. B. als Ringpromenade) ist nicht erlebbar. Vor allem der Südwesten des Kerns mit dem noch immer wenig einladenden Postplatz, Brachen und Parkplätzen sowie die Ostseite mit der Petersburger Straße wirken nicht anziehend. Dazu trägt auch die Barrierewirkung des Verkehrs, begünstigt durch überdimensionierte und unübersichtliche Verkehrsräume, bei. Besonders problematisch ist die Isolation des Stadtkerns vom Großen Garten.

Neben dem Altstadt kern sind auch die **Stadtteilzentren** um die Verdichtung der Urbanität bemüht. Die polyzentrische Stadtanlage erlaubt es, verschiedene Stadtcharaktere als Erlebnispole zu formieren. Neben entwickelten Stadtteilzentren wie in der Dresdner Neustadt und am Schillerplatz, ringen andere Zentren noch um Urbanität und Charakter.

Die **gründerzeitlichen, stärker verdichteten Stadtviertel**, z. B. in Löbtau und der Neustadt, stellen aufgrund einer kompakt und homogen wirkenden baulichen Substanz und entsprechend konsequent gebildeten Freiräumen zunächst einen rein visuellen Kontrast zu den heterogenen Innenstadtensembles dar. Allerdings sind solche Merkmale andernorts, z. B. in Görlitz, durchaus vergleichbar entwickelt und können nicht als erlebnisbezogenes Alleinstellungsmerkmal dienen. Urbane Plätze von der Qualität des Bonhoefferplatzes sind nicht häufig in annehmbarer Qualität als Erholungs- und Erlebnisorte gegeben. Ausschlaggebend für die über die Stadtgrenzen hinausgehende, regionale Anziehungskraft der Dresdner Neustadt als urbaner Erlebnisraum sind vor allem soziokulturelle Aspekte mit einer darauf aufbauenden, speziellen Infrastruktur. Als Wert gebendes Merkmal ist der hohe Durchlässigkeitsgrad der Grenzlinie zwischen dem öffentlichen Freiraum und zugänglichen bebauungsinternen Erlebnisräumen (einschl. einigen Innenhöfen) zu nennen.

Die **Königsstraße und deren nähere Umgebung** ragt hinsichtlich einer überzeugenden Darstellung als Qualitätsstadtraum deutlich aus der Dresdner Stadtlandschaft heraus und spricht eine eher repräsentativ orientierte Zielgruppe an. Gegenüber den meisten Dresdner Stadträumen zeichnet sich die Königsstraße durch eine hohe stilistische Konsistenz aus, die von der Bebauung

über den Freiraum bis in die Innenräume durchgebildet ist. Die erlebbare Vernetzung von Stadtfreiraum und bebauungsinternen Frei- und Innenräumen ist gut vollziehbar und erlebniswirksam. Als eigenständiger Anziehungspunkt erlangt dieser Bereich überörtliche bis regionale Bedeutung und ergänzt zudem das Welterbe um eine urbane Erlebniskomponente, die im Welterbebereich selbst in dieser Qualität und Geschlossenheit nicht vorhanden ist.

Die **historischen Villenquartiere** können vor allem dann eine spezielle Anziehungskraft entwickeln, wenn sie sich im Kontext des Welterbes in einer markanten landschaftlichen Situation erleben lassen. Dies trifft für die Villenquartiere entlang der Elbe, namentlich das Preußische Viertel und Blasewitz zu. Darüber hinaus heben sich die Villenquartiere wie in Strehlen und Plauen nicht besonders von vergleichbaren Anlagen anderer Großstädte ab. Die Interaktion zwischen öffentlichem Freiraum und erlebniswirksamen, bebauungsinternen Freiräumen ist wegen des privaten Charakters bis auf wenige Ausnahmen nicht ausgebildet. Als erlebbare Merkmale wirken vor allem der hohe stadträumliche Ansichtswert, das Grünvolumen alter Bäume und der meist hohe Gestaltungswert der Privatgärten. Jedoch ist der erlebniswirksame Aufenthalt auf die Straßenräume beschränkt. Deshalb ist neben dem Vorhandensein ruhiger Straßen das Zusammenwirken mit anderen Aufenthalts- und Erlebniskomponenten des Freiraums wie Parks, öffentliche Gärten (einschl. Außenrestauration), Aussichtspunkten und mit der Elbelandschaft sehr wichtig.

Die **Gartenstadt Hellerau** verfügt über das Alleinstellungsmerkmal, als erste größere Gartenstadt außerhalb Englands errichtet worden zu sein. Sie ist durch eine Vielzahl von Fachpublikationen international bekannt und daher mit Einschränkungen für den internationalen Fach-Tourismus geeignet.

Infolge umfassender Kriegsschäden des Zweiten Weltkrieges und aus materiellem Mangel entstand in der Epoche von 1945 bis 1990 neben den überaus aner kennenswerten Zeugnissen der Wiederaufbauleistung eine raumgreifende „Notlandschaft“, die der umfassenden Erwartungshaltung an die Dresdner Kultur-(Stadt)landschaft vielerorts nicht gerecht wird. Der industrielle Wohnungsbau zeichnet sich weder durch einen speziellen Landschaftsbezug noch durch originelle städtebauliche Ausdrücke aus. Die Stadtteile sind zwar für die sie prägende Epoche sehr typisch, aber sowohl auf nationaler Ebene als auch international verwechselbar. In sensiblen Gebieten können anmaßende Gesten dieser Bebauung

die Erlebnisqualität mindern, insbesondere auch im elbnahen Bereich. Wenige Einzelheiten und **Ensemble mit besonderer Repräsentanz als spezielle Zeitzeugen der DDR-Architektur** zeigen jedoch in typischer, individueller Weise den städtebaulichen Gestus der sozialistischen Großstadtidee. Erlebbar sind noch einige periphere Stadtteile (z. B. Gorbitz) und Einzelheiten wie beispielsweise das Rundkino und der Kulturpalast.

Mehr und mehr beginnt die **heutige Bau- und Gestaltungsphase** den Stadtraum mit zu prägen. Allerdings sind eigene Stadterlebnisräume, wie beispielsweise der Potsdamer Platz in Berlin, bisher nicht realisiert worden. Moderne Architektur addiert sich bislang eher ergänzend in Baulücken und Entwicklungsbereichen und ist daher auf das Zusammenwirken mit vorgegebenen Strukturen angewiesen. Beispielhafte Einzelbauten, die architektonisches Interesse erwecken, sind die Synagoge, das neue Kongresszentrum, der UfA-Kristallpalast, das St. Benno-Gymnasium, die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek und weitere einzelne Gebäude des Universitätsgeländes. Am Altmarkt, wo sich eine größere Sammlung heutiger Architektur gruppiert, fehlt es zur Bildung eines eigenen Erlebnisraumes an charaktervollen Gebäuden und Freiräumen. Raumbildungen im Zuge der Altmarktgalerie und der Prager Straße deuten die Annehmbarkeit moderner konzipierter Freiräume an. In letzter Zeit entstand der Wiener Platz zwischen Hauptbahnhof und Prager Straße, der einen modernen Eindruck von Urbanität vermitteln soll. Der Raum zwischen Hauptbahnhof und Altstadt kern wird vorläufig die führende Rolle hinsichtlich des modernen Stadtraum-Erlebens übernehmen können.

Dresden weist eine **beachtliche Industriearchitektur, technische Denkmale und einige eindruckliche Brücken** auf. Mitunter sind sehr individuelle Bauten wie die moscheeartige Yenidze und die Gasanstalt in Seidnitz Süd entstanden. Unter den neu errichteten Industriekomplexen bildet die Gläserne VW-Manufaktur eine synergetisch gemeinte Verbindung aus Marketing und Erlebnislandschaft. Der Produktionsprozess selbst wird erlebniswirksam präsentiert. Neben der VW-Manufaktur sind einige weitere Einzelheiten wie die Yenidze und mit Einschränkungen auch die Schlachthofinsel, für das Stadterleben zumindest teilweise geöffnet. Die Industriearchitektur bildet jedoch keinen systematischen Schwerpunkt in der urbanen Erlebnislandschaft. Nicht selten sind die betreffenden Komplexe von der allgemeinen Verbrachung erfasst oder gar Ausgangspunkt dieser Entwicklung. Zu den eindrucklichen Brücken mit markanter Eigenwirkung und Identifikati-

onskraft gehören zweifellos die Loschwitzer Brücke und die Augustusbrücke.

Die beiden größeren **Bahnhöfe** der Stadt und der **Flughafen** sind als die bedeutendsten Ankommräume wesentlich für das Stadterleben. Das Umfeld befindet sich bei allen Bauten noch in der Entwicklungsphase, wobei der Hauptbahnhof mit seiner originellen Umgestaltung, dem Wiener Platz und der neu gestalteten Prager Straße bereits wesentliche Entwicklungsschritte erfahren hat. Die Dresdner **Hafenlandschaft** erreicht keine bedeutende Anziehungskraft. Sie liegt, bedingt durch Brachen und eine wenig erlebniswirksam entwickelte Umgebung, relativ isoliert, so dass ein notwendiger synergetischer Impuls ausbleibt.

Das **Universitätsgelände** in Dresden-Plauen ist, bedingt durch das Lehr- und Forschungspersonal, die Studentenschaft und diverse nationale und Internationale Kontakte als Stadtlandschaft über die stadtweite Dimension hinaus beachtlich. Einzelne Gebäude, insbesondere der modernen Architektur (Bibliothekskomplex, Hörsaalgebäude) sind durchaus im Kontext der modernen Qualitätsarchitektur von Interesse. Um als urbane Erlebnislandschaft über den unmittelbar nutzenden Personenkreis hinaus anziehend zu sein, fehlt jedoch die öffentlich wirksame, thematische Aufbereitung von wissenschaftlichen Schwerpunkten, eine begleitende Strukturierung und Verflechtung von freiraum- und bebauungsbezogenen Erlebnisorten sowie eine systematische Vernetzung von einzelnen Angeboten.

Die Dresdner Stadtlandschaft wird kaum als **Stadt der Körperkultur und des Sports** wahrgenommen. Eine eigene, qualitätsvolle Sportlandschaft, die zugleich dem hohen kulturellen Anspruch Dresdens gerecht wird, ist nicht vorhanden. Das überdurchschnittliche Potenzial des Ostrageheges aus einem Dreiklang von innovativer sportbaulicher Note, stadtnaher Urbanität und Einbeziehung der landschaftlichen Lagegunst bleibt ungenutzt.

Sonstige durch Bebauungsform geprägte Bereiche der Bebauung weisen in der Regel keine zumindest stadtweit bedeutenden Charaktermerkmale auf. Der Erholungswert wird aus der räumlichen Struktur und der Bebauungsform in Verbindung mit der Grünstruktur und einer erträglichen Belastungslage urbaner Stressfaktoren bezogen. Eine stark durchgrünte Bebauung sowie mit Grünräumen und Stadtteilparks durchsetzte Bereiche weisen größere Erholungspotenziale auf als verlärmte Bereiche mit fehlender Durchgrünung. Besonders **Parks** und kleine Grünplätze können die Vielfalt und Charakteristik der Stadträume als Erholungs- und Erlebnisräume im Zu-

sammenwirken mit der umgebenden Bebauung prägen. Auch **freiraumdominierte Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen** und **Spielplätze** sowie **Kleingartenanlagen** und **Friedhöfe** können ergänzende Eignungsbereiche bilden, sofern sie öffentlich zugänglich sind. Straßenzüge mit **Baumreihen und Alleen, selbst markante Einzelbäume** prägen ausdrucksvolle Situationen des Stadterlebens mit. Im Bereich der Einzelbebauung (einschl. Hochhäuser, Stadthäuser und Eigenheimsiedlungen) können der Durchgrünungsgrad der Bebauung und dessen vielfältige gestalterische Umsetzung im privaten Grundstücksbereich zur Ausprägung eines erlebbaren Gesamtcharakters der Bebauung und zur Erholungseignung angrenzender Straßenfreiräume beitragen. Aber auch weniger durchgrünte, lichte Straßenfreiräume, die von attraktiver Bebauung gebildet werden, können für die lokale Erholung von Bedeutung sein.

Wesentlich für die Erholungseignung der Stadtfreiräume ist deren Vernetzung zu einem erlebbaren Ganzen. Dabei dürfen die Belastungslage mit Emissionen und Stressfaktoren des Verkehrs den Zusammenhang nicht erheblich beeinträchtigen.

■ Dörflich-ländliche Erlebnis- und Erholungslandschaften

Echte dörflich-ländliche Erlebnis- und Erholungslandschaften befinden sich im Schönfelder Hochland abseits der Bundesstraße B 6, kleine Anteile auch an der nördlichen und westlichen Peripherie des Stadtgebietes.

Wesentlich für alle ländlichen Erholungslandschaften ist die Erfahrung der dörflichen Alltagswelt, des ländlichen Wirtschaftens sowie der dörflichen und nachbarschaftlichen Kommunikation. Besonders positiv und erlebnisrelevant wird es empfunden, wenn die Kommunikation die Erholungssuchenden partnerschaftlich einbezieht. Erlebnishaft können auch typische ländliche Arbeiten und der Kontakt mit Tieren (auch das Reiten) sein. Von Bedeutung für den Erlebniswert ist zudem die saisonale Charakteristik der Bewirtschaftung, z. B. Aussaat, Obstblüte, Ernte, Weinlese und Jungtiere auf den Weiden und im Hofbereich.

Menschen aus anderen Kulturkreisen können im Dresdner Umland eine Reihe von typischen mitteleuropäischen Wirtschaftsweisen erleben, darunter neben der standardmäßigen Tier- und Pflanzenproduktion auch Weinbau, Waldwirtschaft, Teichwirtschaft und Obstbau.

Organisch gewachsene **Dorfkerne**, die mehr oder minder kleinteilig, in jedem Fall aber erkennbar mit den umgebenden Wirtschaftseinheiten verwoben sind, lassen eine sehr eindrückliche Erfahrung dörflichen Lebens erwarten. Das Dorf soll als Mitte des ländlichen Lebens gekennzeichnet sein. Elemente des ländlichen Wirtschaftens wie Kleintierhaltung, Bauerngärten sollen präsent sein. Dörfer wie Eschdorf, Schönfeld, Schönborn und Obergohlis und Altkaditz, Unkersdorf und andere werden beispielsweise solchen Erwartungen gerecht. Auch innerhalb der Stadtlandschaft zeugen alte Dörfer von den ländlichen Wurzeln ihrer Stadtteile und bieten einen überraschend Kontrast zum städtischen Umfeld. Sie bereichern das Erleben der Stadtteile um die Erfahrung einer historischen Dimension.

Ländliche Erholungslandschaften, die naturräumliche Attraktivitäten und individuelle Landschaftsbezüge aufweisen, sind gegenüber den „Normallandschaften“ im Vorteil. Einige Ortschaften können in mehrfacher Hinsicht von synergetischen Landschaftsbezügen profitieren. Besonders erlebnisrelevant ist die ländliche Kulturlandschaft, wenn zu der naturräumlichen Eigenart und der Landschaftsstruktur eine spezielle Bewirtschaftungscharakteristik oder spezielle Kulturen wie **Obstanbau und Weinanbau** hinzutreten. **Sonstige Agrarräume** heben sich hingegen weder strukturell noch durch spezielle Bewirtschaftungsformen oder Kulturen vom durchschnittlichen Erhaltungshorizont ab. Nicht selten sind großflächige Bewirtschaftungseinheiten vorhanden, die wenig erlebnisrelevante Einzelmerkmale aufweisen.

Reich strukturierte Landwirtschaftsbereiche, die zusätzlich durch das Relief, Hecken, Obstwiesen, Baumgruppen, markante Einzelbäume und mit Gewässern gegliedert werden, machen die räumliche Erfahrung vielfältig.

Das **Schönfeld-Weißiger Hochland** verfügt mit der Kuppenlandschaft über einen gut gegliederten Wirtschaftsraum und eine angemessene Dichte von Dörfern, die eine gute Wahrnehmung verschiedener Raumcharakteristika und Raumabfolgen erlaubt. Die Reize der bewegten Landschaft werden in einigen Ortsbereichen (z. B. Malschendorf) durch **reich strukturierte Landwirtschaftsbereiche** und **wertvolle Biotopie wie Streuobstwiesen** ergänzt. Solche Bereiche besitzen eine sehr hohe Eignung und ein breites Angebot für das Erleben der dörflich-ländlichen Kulturlandschaft. Dagegen sind ausgeräumte Feldfluren weniger anziehend. Besonders erlebnisrelevant sind **bedeutende Sichtachsen, Blickbeziehungen, Blickwinkel und Rundbli-**

cke in das Elbtal, die sich von Höhen und Aussichtspunkten sowie durch Taleinschnitte (Borsberg) mitunter überraschend eröffnen. Fernsichten sind auch bis in das Elbsandsteingebirge und in das Erzgebirge möglich. Durch die Verbindung zum Waldgebiet Dresdner Heide verfügt das Schönfeld-Weißiger Hochland über ein weiteres synergetisches Potenzial. Besondere Anbau- und Kulturformen sind nicht präsent, so dass das ländliche Wirtschaften keinen herausragenden Erlebniswert einbringt.

Die **Ortschaften der nördlichen Kuppenlandschaften** zeichnen sich durch ein vielfältiges und kleinteiliges Relief aus vielen **Kuppen** aus, das die Kulturlandschaft zusätzlich zu den Nutzungsmustern bereichert und zugleich charakterisiert. Die Dörfer sind entweder an das Moritzburger Hügelland oder an das Gebiet der Dresdner Heide angebunden. Auch hier stehen zusätzlich zu den Charakteristika der dorfeigenen Wirtschaftsräume Potenziale des Naturraums für die ländliche Erholung zur Verfügung. **Reich strukturierte Landwirtschaftsbereiche** und **wertvolle Biotope wie Feldgehölze und Streuobstwiesen** sind vorhanden. Allerdings sind nicht selten auch monotone Ackerschläge präsent. Mit Schloss Moritzburg einschl. Teichgebiet sowie den Radebeuler Weinhängen und dem Seifersdorfer Tal sind auch besondere kulturlandschaftliche Attraktivitäten (mehrheitlich außerhalb des Stadtgebietes) im Nahbereich erreichbar.

Im Westen des Stadtgebietes wird die ländliche Kulturlandschaft als eigenständiges Erholungs- und Erlebnismotiv im Bereich der **linkselbischen Täler** und im anschließenden Hochland wahrgenommen. Vor allem der Zusammenhang von Naturgenuss, Kulturlandschaftsmotiven und ursprünglich wirkenden Dorfbildern macht den Reiz der Landschaft aus. Im Bereich der Elbhänge wechseln naturnahe, bewaldete Talsequenzen mit kleinteilig bewirtschafteten Hangbereichen und Dörfern ab. Als Erlebnis- und Erholungsmerkmale wirken **reich strukturierte Landwirtschaftsbereiche** und **wertvolle Biotope wie Streuobstwiesen und naturnahe Waldzonen** mit der vielfältigen Morphologie der **Hangkanten des Elbtals und der Gründe** sowie den **Fließgewässern** zusammen. Im Raum Cossebaude bringt sich der **Weinbau** als Sondernutzung in den Erholungsraum ein. Bereiche mit weiträumigen Wirtschaftsmustern in den Hochlagen oberhalb der Hangkanten sind dagegen weniger attraktiv. **Blickbeziehungen** zu den Radebeuler Weinbergen und Fernsichten in das Elbsandsteingebirge tragen zur Erlebniswirksamkeit bei. Nach Norden hin sind die Gründe häufiger als Na-

turräume ausgeprägt. Der beschriebene Erholungsraum setzt sich in Richtung Meißen fort. Nach Süden bildet die Bundesautobahn A 4 eine Erlebnis- und Wahrnehmungsbarriere.

Im **Westen von Dresden** bezogen sich die Zusammenhänge der ländlich-dörflichen Erholungsmotive auf die stärker ackerbaulich geprägte Agrarlandschaft des Umlandes. Auch diese Beziehungen sind durch die Bundesautobahn A 17 zerschnitten. Die isolierten Restgebiete stadtwärts der Autobahn werden nun stärker im Zusammenhang mit den städtischen Räumen wahrgenommen. Ihr eigenständiges Dargebot ländlicher Erholungsmotive ist eingeschränkt. Einige Stellen an den Hangkanten des Elbtals bieten attraktive **Blickbeziehungen und Blickwinkel** über die Stadt bis zu den rechtselbischen Hängen, bei guter Sicht auch bis in das Elbsandsteingebirge. Mit **wertvollen Biotopen wie Streuobstwiesen, naturnahen Waldzonen und kleinen Mähwiesen** sowie einem Mühlenanwesen stellt der Zschonergrund im Dresdner Westen den attraktivsten Erholungsraum dar. Hier verbindet sich eine dichte Kulturlandschaft mit einem großen Potenzial des Naturerlebens.

Die **Dörfer im Dresdner Süden und Westen** der Landeshauptstadt sind durch den Höhenanstieg mit **Hangkanten des Elbtals und der Seitentäler**, Höhenlagen sowie **den engen Tälern der Seitengewässer** (z. B. Lockwitzbachtal, Kaitzbachtal) kontrastreich, vielfältig und erlebniswirksam gegliedert. Die Geländegestalt und die Lage am Rande des Elbtals erlauben **bedeutende Sichtachsen, Blickbeziehungen, Blickwinkel und Rundblicke in das Elbtal und in das Umland**. Stärker als in den Gründen der Elbhänge im Südosten oder Nordwesten sind die Täler durch Bebauung (tw. Industrie), Infrastruktur und Hochwasserschutzanlagen belegt. Das Kaitzbachtal ist durch einragende Deponien als Erlebnisraum beeinträchtigt. Alle Täler werden zudem durch die Bundesautobahn A 17 geschnitten, die die naturräumliche Erlebnis Komponente als technisches Element und durch die betriebsbedingten Emissionen beeinträchtigt. Auch die kulturlandschaftliche Komponente ist nur noch bedingt für die Erholung attraktiv. Die südlichen Räume gehörten einem kompakten **Obstanbaugebiet** an. Die Erlebbarkeit dieses Zusammenhanges wird allerdings jetzt ebenfalls durch die Bundesautobahn A 17 als Bewegungs- und Wahrnehmungsbarriere zu großen Teilen gestört. Von hoher Bedeutung für die Einbeziehung des Umlandes in die Erholung sind deshalb (trotz der vorhandenen Einschränkungen der Erholungseignung) die zum Umland führenden Gewässertäler und Talmulden.

Bedingung dafür ist, dass die Autobahn großzügige Landschaftsdurchlässe mit Lärmschutz gewährt und räumlich und strukturell erlebbare Hinführung zu den „Stadtausgängen“ gewährleistet ist.

■ Naturräume als Erlebnis- und Erholungslandschaften

Naturräume im Sinne des Erlebnis- und Erholungspotenzials lassen sich als Erlebnisschwerpunkte der Dresdner Heide, Bereichen des Heller und der Jungen Heide sowie den seitlich dem Elbtal einmündenden Gründen und Gewässern zuordnen. Vor dem Kontrast der Stadtlandschaft können aber auch erlebte Einzelheiten zum Naturgenuss werden.

Bestandteile des Naturgenusses sind auch geringe Beeinträchtigungen durch künstliche Geräusche und anstatt dessen Wahrnehmung von Naturgeräuschen wie Wind, Rascheln von Blättern, Tiergeräuschen wie Vogelgezwitscher, Quaken und Zirpen, Wassergeräusche, Regen. Naturgerüche können den Naturgenuss in besonderer Weise vervollständigen: Veilchen- und Rosenduft, der Geruch der Schneeschmelze, Laubgeruch, Waldluft. Besonders anregend und einprägsam sind Erlebnisse der Tierbeobachtung (Balz, Nahrungsaufnahme, Jungtiere) und das Erkennen seltener Pflanzen.

Ein Gehalt an Naturfrüchten wird als angenehm empfunden, weil er einerseits den Kreislauf der Natur, andererseits auch (bei essbaren Früchten) die Fürsorge der Natur für den Menschen und die Tiere darstellt.

Die **Elbe** mit den **Elbauen, Flutrinnen und Altarmen** verläuft als linearer Erlebnis- und Erholungsraum durch das Stadtgebiet. Der Gewässerlandschaft werden Attribute der Naturnähe zugeordnet, obwohl hier auch urbane und ländliche Kulturlandschaftsaspekte einwirken. Die Elbe mit den Ufersäumen und Wiesenbereichen, der geringe Versiegelungsanteil und die durch den Standort geprägte Vegetation lassen die Elbwiesen als Naturraum erfahrbar werden. Je nach Standort sind die städtischen Einflüsse mit visuellen, akustischen und geruchsbezogenen Einflüssen mehr oder weniger präsent. Das Erlebnis von Naturnähe wird besonders aus dem Kontrast der Stadtnähe im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von typischen morphologischen Bildungen (z. B. Kiesbänken am Königsufer und am Ostragehege), gewässertypischer Vegetation (Weiden, Lauchblüte) und Tiererlebnissen (Wasservögel) realisiert. Im Elbaltarm und östlichen Abschnitt der Flutrinne des Ostrageheges wird das Erholungs-

potenzial der Gewässerlandschaft durch heterogene Nutzungen gebrochen. Ein zusammenhängender, qualitativ hochwertiger Erholungsraum von der Qualität der Elbwiesen kommt hier nicht zustande. Durch den Brückenschlag am Waldschlösschen wird das Erholungspotenzial der Elbwiesen als naturnaher Erholungsraum großräumig beeinträchtigt werden.

Innerhalb der Elblandlandschaft sind **bedeutende Sichtachsen, Blickbeziehungen, Blickwinkel** durch die Tiefenwirkung und durch Wechselbeziehungen von/zu/zwischen den Ufern und Hängen gekennzeichnet. Diese Wahrnehmungsmöglichkeiten sind im innerstädtischen Kontext überraschend und daher besonders erlebniswirksam. Durch die Brückenschläge werden die Tiefenwirkung reduziert und einige Perspektiven in kleinere Sichträume segmentiert. Der Sichtbezug zwischen dem Elbraum im Ostragehege und der Altstadt ist durch die doppelte Marienbrücke stark beeinträchtigt. Weitere Einschränkungen werden durch den Brückenschlag der Waldschlösschenbrücke eintreten.

Die Elbe selbst dient zudem als Wasserwandergewässer, das eine besondere Perspektive des Landschaftserlebens erlaubt. Durch die Einrichtung von geordneten **Feuerstellen** wird ein stimmungsvolles Landschaftserleben der gegensätzlichen „Elemente“ Feuer und Wasser ermöglicht. Die in der ersten Hälfte des 20. Jh. zum Baden genutzte Elbe (Elbebäder) ist aufgrund der Wasserqualität bisher nur bedingt wieder für diesen Zweck geeignet.

Insgesamt sind in Dresden etwa 209,5 Hektar stehende Gewässer als **Seen, Teichen und sonstige Wasserflächen** vorhanden. Sie stellen überwiegend Erlebniskomponenten der Kulturlandschaft dar, können aber als sehr naturnah entwickelte Gewässer auch im Naturerleben eine wichtige Rolle spielen. In den Gewässern sind auch einige landschaftsbezogene Badestellen gegeben. Als Schwerpunkte im Stadtgebiet sind das untere Staubecken des Pumpspeicherkraftwerks Niederwartha, das Waldbad Weixdorf und das Strandbad Wostra zu nennen. Die Kiesseen im Dresdner Südosten erlauben vor allem aus strukturellen Gründen (unattraktives Umfeld) und teilweise auch aus wasserhygienischen Gründen keine angemessene Badenutzung. Durch das Vorkommen von Wasservögeln spielen sie jedoch schon heute als Naturerfahrungsräume eine Rolle. Bei einer naturschutzfachlichen Gestaltung der Kiesseen und ihres Umfeldes kann das Naturerleben noch umfassender geboten werden.

Die Elbhänge bilden im Südosten (rechtselbisch) und im Nordwesten (linkselbisch) die

Hangkanten des Elbtals. Sie tragen als naturräumliche Kontrastkomponenten maßgeblich zum hohen Erlebniswert der Stadtlandschaft bei. Sie besitzen mit **wertvollen Biotopen, naturnahen Landschaftsbestandteilen und Waldzonen** Bedeutung als Stätten des Naturerlebens. Durch die exponierte Lage sind atmosphärisch hochwertige Einblicke in das Elbtal möglich. Je nach Ausrichtung der Hangpartien kann ein erhöhter Licht- und Wärmegenuss als zusätzlicher Erholungsreiz wirken.

Die Seitentäler des Elbtals mit **Hangkanten, Gründen und Engtälern** bieten eine sehr kleinteilige, abwechslungsreiche Raumfolge mit **wertvollen Biotopen, naturnahen Landschaftsbestandteilen und Waldzonen** sowie **Fließgewässern**. Stellenweise bereichern Sonderelemente wie Felseinragungen die Erlebnisvielfalt. Der Naturgenuss schöpft also aus einer großen Variabilität der Landschaftsräume bei gleichzeitig hohem Naturnähegrad. Obwohl die Gründe keine großflächigen Landschaften darstellen, bilden sie dennoch mitten in der Kulturlandschaft ein Netz aus Naturerfahrungsräumen. Neben den Gründen im Dresdner Südosten sind die linkselbischen Täler (vom Zschonergrund in Richtung Meißen) solchermaßen prädestiniert.

Der Zschonergrund nimmt durch den hohen Anteil an **wertvollen Biotopen wie Streuobstwiesen, naturnahen Waldzonen und Wiesen** als Ort der Naturerfahrungen und zugleich als ländlicher Erlebnisraum eine besondere Stellung für beide Motivkreise ein.

Die **Dresdner Heide** stellt der urbanen Stadtfläche eine territorial ebenbürtige Landschaft von großer Naturnähe gegenüber. Hier ist vor allem das Zusammenwirken **wertvoller Biotope, naturnaher Landschaftsbestandteile und Waldzonen** in Verbindung mit den **Fließgewässern** zu erleben. Als besondere Elemente sind die Dünenlandschaft mit einem sehr kleinteiligen Relief sowie die Prießnitz mit einer naturnahen, lebendigen Darstellung des fließenden Wassers enthalten. Das Hauptthema des Naturgenusses ist aber das gezielte Aufsuchen von Wald. Die großräumige Dimension der Dresdner Heide erlaubt durch den großen Abstand zur städtischen Kulturlandschaft einen sehr umfassenden Naturgenuss. Aufgrund der geringen Einflüsse von Lärm, Luftverschmutzungen und Hitzebelastungen stellt sich ein ausgezeichneter Erholungsraum dar, in dem Naturerleben mit Bewegungsaktivitäten verbunden werden kann.

Wertvolle Biotope, naturnahe Landschaftsbestandteile und Waldzonen kommen auch im Bereich des **Hellers** mit offenen Dünen zur Gel-

tung. Teile des Hellers weisen sehr ansprechende visuelle Waldbilder auf. Allerdings sind die Wahrnehmungen in Teilbereichen vom Fluglärm beeinflusst. In den offeneren Bereichen der Hellerberge können Stadtsichten die inspirative Komponente bereichern.

Die akustischen und geruchlichen Eindrücke sind in den meisten **sonstigen Waldbereichen** ungestört. Der Waldraum lässt in einigen Gegenden bei einer sehr geringen Begegnungsrate eine gute Entspannung von der urbanen Angespanntheit zu.

Der **Plauensche Grund** war einstmal ein sehr bekanntes Erlebnismotiv wild-romantischer Natur. Die besondere Wirkung resultiert aus dem Miteinander **wertvollen Biotopen, naturnahen Landschaftsbestandteilen und Waldzonen** und der Weißeritz mit ihrer Aue. Von den Hängen aus können die vielfältigen Raumbildungen des Weißeritztals, aber auch Sichtbezüge in das Elbtal wahrgenommen werden. Durch die Implementierung der Industriebebauung und der Infrastruktur einschl. der Bundesautobahn A 17 sowie durch die Absprengungen an den Felsen ist das Weißeritztal heute jedoch nicht mehr in seiner Gesamtheit zu erleben. Erlebnisfähige Restbereiche sind an den Hängen auf Coschützer Seite noch vorhanden.

Auch andere südlich in das Stadtgebiet einstreichende Täler weisen Einflüsse auf, die einen zusammenhängenden Naturgenuss beeinträchtigen. Eine Zäsur bildet die Bundesautobahn A 17. Im Kaitsbachtal versperren Deponien das Talerlebnis. Außerdem beeinträchtigen im Einzelfall Bebauung, Straßen und wasserbauliche Anlagen den Naturgenuss und das Landschaftserleben in den südlichen Seitentälern der Elbe.

■ Grünstruktur, Plätze und urbane Freiräume

Die **Grünstruktur, Plätze und urbanen Freiräume** gehen als Merkmale der Erlebnis- und Erholungsräume meist in umfassenderen Erlebniszusammenhängen der städtischen und der dörflich-ländlichen Erholungsräume ein und werden an dieser Stelle nicht gesondert beschrieben.

Eine Ausnahme bilden ausgedehnte **Parks**. Sie können eigene Wahrnehmungs- und Erlebniszusammenhänge bilden, sofern sie aufgrund ihrer Größe einen ausreichenden Abstand zu den umliegenden städtischen Belastungsformen und Einwirkungen gewähren können. Solche Bedingungen werden (zumindest in Teilbereichen) im Bereich des Großen Gartens und im Waldpark Blasewitz geboten. Neben anspruchsvoll gestalteten Zonen sind auch Bereiche mit einem geringen

Gestaltungs- und Nutzungsdruck vorhanden, so dass naturnahe Motive erlebbar werden können. Naturnahe Kreisläufe und eine standortgeprägte Bodenvegetation sind notwendig, um den Eindruck der Naturnähe vermitteln zu können. Der Große Garten wird als eigenständiger Erlebnisraum in der Stadtlandschaft wahrgenommen. Ihm sind weitere Erlebnismotive wie der **Zoo** und ein Komplex **freiraumdominierter Sportanlagen** und weitere Grünanlagen räumlich angeschlossen. Ein eindrücklicher Erlebniszusammenhang mit der Altstadt oder mit den umgebenden Stadtteilen lässt sich nur ideell herstellen. Eine erlebbare räumliche Anbindung an die Altstadt oder die Tiefe des Stadtraumes fehlt. Mögliche Verbindungselemente zur Altstadt wie die Bürgerwiese und die Lingnerallee enden abrupt an der St. Petersburger Straße. Auch eine erlebbare Bezugnahme in den südöstlichen Stadtraum (und weiterführend zum Erholungsraum der Elbe) über die Winterbergstraße gelingt aufgrund der Inanspruchnahme für den Straßenverkehr nicht.

Rein anlagenbezogene Freiräume erfüllen die Kriterien eigenständiger Erholungsräume nicht, obwohl Anlagen von ausreichenden Größendimensionen vorhanden sind. **Kleingärten** stellen ein Cluster individueller Erholungskleinräume dar, das aufgrund der inneren Abgrenzung der Parzellenstruktur nicht die nötige Räumlichkeit aufbringt.

Auch die **Friedhöfe** erlauben aus Pietätgründen nur eine sehr spezifische Funktion als Erlebnis- und Erholungsraum. Sie sind wichtige Elemente in der Wahrnehmung der Gedenkkultur und zugleich auch ein Spiegel der baustilistischen Prägung und der bildenden Künste.

■ Landschaftsbezogene Bewegungsräume

Das **Wander- und Spazierangebot** als Möglichkeit der Naherholung ist in Dresden sehr vielfältig ausgeprägt. Die Karte stellt den aktuellen Bestand an ausgewiesenen und in Karten veröffentlichten Wanderwegen dar. Das Wegenetz ist vor allem im Bereich der Dresdner Heide sowie auf den nördlichen Hochlandflächen gut verdichtet. Reine Waldwanderungen sind in der Dresdner Heide vorhanden. Die Elbwiesen bieten nahezu durchgehend die Möglichkeit, im Stadtinneren ausgiebig zu wandern und von dort aus elbnahe Standorte zu besuchen. Rundkurse innerhalb des Elbtals sind nicht durchgängig attraktiv. Meist müssen dabei weniger angenehme Strecken in Kauf genommen werden. Stillgelegte Fähren oder erheblich eingeschränkte Fährdienste behindern den Freiheitsgrad der Wanderungen entlang der Elbe. Die Nebengewässer der Elbe, die einen na-

türlichen Querbezug durch das Stadtgebiet und darüber hinaus in das Umland bieten, sind als Wanderlandschaften meist nicht annehmbar entwickelt. Dagegen bieten die Gründe aus dem rechtsseitigen Elbtal und (teils durch Infrastruktur eingeschränkt) auch die linkselbischen Täler im Nordwesten einen guten Ausstieg aus dem Elbtal. Ein ausgezeichnetes Potenzial als Wanderstrecke könnte die Prießnitz für die Dresdner Neustadt bieten, wenn sie eine unterbrechungsarme Wanderung von der Elbe bis in die Dresdner Heide erlauben würde. Dieser Bezug ist jedoch nicht durchgängig.

Neben der eher beschaulichen, überwiegend ruhebezogenen Bewegung des Wanderns spielen auch das Rad fahren und zunehmend auch Rollsportarten (z. B. Skaten) eine wichtige Rolle bei der landschaftsbezogenen Erholung. Das **landschaftsbezogene Radwegenetz** (in der Karte nicht dargestellt) bietet im Stadtgebiet in Dresden einen linearen Bezug entlang der Elbe. Darüber hinaus stehen vor allem straßengebundene bzw. straßenbegleitende Radwege zur Verfügung, die meist wegen der nötigen Konzentration und Gefährdung keine landschaftsbezogene Entspannung erlauben. Daher findet das landschaftsbezogene Radfahren überwiegend entlang der Elbe im Außenbereich statt. Der Mangel an landschaftsbezogenen Radwegen innerhalb der städtischen Bereiche wird durch die Übernutzung der Elberadwege und des Großen Gartens deutlich. Die Defizite liegen, ähnlich wie bei den Wanderwegen, in einer unzureichenden Quantität landschaftsbezogener Radwege im Stadtinneren, einer fehlenden Vernetzung und in mangelnden Querbezügen durch das Elbtal. Im Dresdner Süden fehlt auch eine attraktive talparallele Relation abseits des Kraftverkehrs.

Reitwege befinden sich in Dresden in den Waldgebieten Junge Heide, Dresdner Heide, Karswald und Borsberggebiet. Sie wurden auf der Grundlage des Sächsischen Waldgesetzes (SächsWaldG) ausgewiesen. Eine touristisch beschriebene Fernreitroute verläuft auf rechtselbischer Stadtseite vom Landkreis Sächsische Schweiz kommend über das Schönfelder Hochland durch die Dresdner Heide und Weixdorfer Gebiet bis in den Landkreis Meißen. Außerdem existiert eine Nord-Süd-Querung und eine Anbindung an den Weißeritzkreis im Südwesten von Dresden.

Zu den **Beeinträchtigungen**, die die Erlebnisfähigkeit der verschiedenen Landschaftsräume führen können, gehören visuelle **Beeinträchtigungen durch negative bauliche Dominanten**. Sie ziehen ein hohes Maß an Aufmerksamkeit auf

sich, ohne ein angemessenes Maß an inspirativer Originalität zu spenden. Dies kann durch Verfallserscheinung oder durch eine mangelnde Baukultur begründet sein. Häufiger wirken Dominanten störend, wenn sich die fehlende Originalität mit einem Kontrast zu einer eigentlich günstigen Wahrnehmung verbindet. Dies trifft beispielsweise auf Industrie- und Gewerbebauten am Rand der Dresdner Heide, im Dresdner Norden und auf der Ostrainsel zu. Sie beeinträchtigen den Spannungsbogen in der Wahrnehmung der Urbanität im Zusammenhang mit der naturnahen Umgebung der Stadt. Andere Gebäude behindern die Wahrnehmung von Zusammenhängen innerhalb des Elbtals, namentlich auch im Welterbegebiet. Dazu zählen beispielsweise Hochhäuser im Bereich der Pirnaischen Vorstadt.

Geruchsemissionen durch Kläranlagen führen durch die entstehenden sensorischen Beeinträchtigungen zur Behinderung und Verminderung der Erlebnisqualität der Stadtlandschaft. Die Dresdner Kläranlage in Kaditz bedingt in Abhängigkeit von der Windrichtung in unterschiedlichen umgebenden Stadtbereichen eine verringerte Wahrnehmungsqualität des Landschaftsraumes, indem aufgrund der entstehenden Geruchsbelästigungen die Eindrücke aller anderen Sinneswahrnehmungen qualitativ gemindert werden.

Verrohrte Fließgewässer besitzen im Rahmen der Erholungsnutzung eine unzureichende Erlebnisqualität, da potenzielle Grünverbindungen und nutzbare Breiten dadurch derart eingeschränkt werden, dass sie sich in der Regel nur in geringem Maße für die lokale Erholungsnutzung eignen. Besonders im ländlichen Bereich des Schönfelder Hochlandes sind kleinere Fließgewässer auf langen Strecken aufgrund bestehender Verrohrungen nicht in ihrer naturraumtypischen Ausprägung als Erlebniselemente eines reich strukturierten Agrarraumes zu erfahren. Auch in den suburbanen und urbanen Zonen bestehen zahlreiche Defizite durch Gewässerrohrungen, wie etwa im Fall der Prießnitz oder des Kaitzbaches. Neben der fehlenden Wirkung als Element der Stadtlandschaft fehlt auch die thermische Ausgleichswirkung.

Brachen wirken auf das Stadterleben abweisend. Gerade die Dichte und Lebendigkeit einer Stadt als anziehende Komponente fehlt. Die verfallenen Baulichkeiten sind aber auch rein optisch unattraktiv und können den Erlebniswert ihres Umfeldes ungünstig beeinflussen.

5. Literatur

- Buchwald/Engelhardt (Hrsg.): Umweltschutz: Grundlagen und Praxis. Band 2: Bewertung und Planung im Umweltschutz. ecomed-Verlag, Bonn 1996.
- Deutscher Rat für Landespflege DRL: Freizeit und Erholung – Herausforderungen und Antworten der Landespflege. Heft 57/1990 der Schriftenreihe des DRL.
- Deutscher Rat für Landespflege DRL: Unterlagen zur Fachtagung „Erhaltung und Verbesserung von Freiraum-qualitäten bei gleichzeitiger Sicherung innerstädtischer Verdichtung“ Leipzig, September 2004.
- Deutscher Rat für Landespflege DRL: Materialsammlung „Mögliche Qualitätsmerkmale für Freiräume“, o.J.
- Hammerich, Kurt: Natur - Zwischen Schutz und Nutzung (Naturschutz und Freizeitgesellschaft; Bd. 1). Academia-Verlag, St. Augustin 1995.
- Harfst, Wolfgang: Zur Gültigkeit von Erholungsbewertungsmethoden. Dissertation an der Fakultät für Gartenbau und Landeskultur der Universität Hannover, 1980.
- Institut für Ökologische Raumentwicklung IÖR: Unterlagen zum Workshop „Potenziale von Freiräumen und Wohnungsbeständen für den Umbau von Stadtgebieten“. Dresden, September 2004.
- Köhler/Preiß: Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes. In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, Heft 1/2000.
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Dr. Reeckmann: Antragsunterlagen UNESCO Welterbe „Kulturlandschaft Elbtal Dresden“ Stand 27.11.2001.
- Landeshauptstadt Dresden, Denkmalschutzamt: Kulturdenkmale in Dresden. Aktualisiertes Verzeichnis, Stand März 2001.
- Landeshauptstadt Dresden, Stadtplanungsamt: Flächennutzungsplan der Stadt Dresden. 1998, 2003.
- Landeshauptstadt Dresden, Stadtplanungsamt: Integriertes Stadtentwicklungskonzept INSEK, Bericht 2003.
- Landeshauptstadt Dresden, Umweltamt: Landschaftsplan, 1997.
- Landeshauptstadt Dresden, Umweltamt: Umweltatlas der Landeshauptstadt Dresden, Stand 6/2004.
- Regionalplan oberes Elbtal – Osterzgebirge, verbindlich seit 03.05.2001.
- Schemel/Reidl/Blinkert: Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich. In: Naturschutz und Landschaftsplanung, Heft 1/2005, S. 5ff.
- Tobias, Kai: Mehr Fragen als Antworten. In: Landschaftsarchitekten (Vereinszeitschrift des BDLA), Heft 3/2004, S. 17.

6. Gesetze

- BNatSchG Bundesnaturschutzgesetz vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 8. April 2008 (BGBl. I S. 686).
- SächsNatSchG Sächsisches Naturschutzgesetz – SächsNatSchG (Neufassung des Sächsischen Gesetzes über Naturschutz und Landschaftspflege) vom 3. Juli 2007, rechtsbereinigt mit Stand vom 01.01.2009.

Verantwortliche Bearbeiterin:
Petra Verch
Landeshauptstadt Dresden,
Umweltamt